



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die neue Stadt

Feder, Gottfried

Berlin, 1939

5. Schlosserei

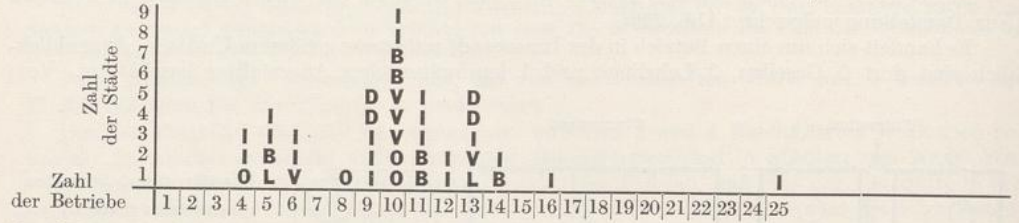
[urn:nbn:de:hbz:466:1-84833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84833)

Gewerbeart: Schlosserei.

Nr. in der Statistik: VII₅ Lfd. Nr.: 25

Anzahl der Betriebe nach der Großen Materialtabelle*.

Das Gewerbe wird in allen 41 untersuchten Städten ausgeübt. (Die Tabelle zeigt, in wieviel Städten jeweils die gleiche Anzahl von Betrieben vorhanden ist.)

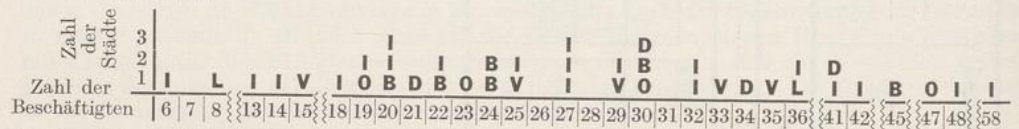


Der Schwerpunkt liegt bei 10 Betrieben.

Im Reichsdurchschnitt sind auf 20000 Menschen 8 Betriebe vorhanden.

Anzahl der Beschäftigten nach der Großen Materialtabelle*.

(Die Tabelle zeigt, in wieviel Städten jeweils die gleiche Anzahl von Beschäftigten vorhanden ist.)



Der Durchschnitt liegt zwischen 20 u. 30 Beschäftigten.

Im Reichsdurchschnitt sind auf 20000 Menschen 20 Beschäftigte vorhanden.

Betriebsgröße nach der Großen Materialtabelle.

| In den 41 untersuchten Städten | | | Für das Reich | | |
|---|--|--|----------------------------------|---------------------------------|----------------------------|
| Niedrigster Stadtdurchschnitt Beschäftigte je Betrieb | Durchschnitt durch alle Städte Beschäftigte je Betrieb | Höchster Stadtdurchschnitt Beschäftigte je Betrieb | Betriebsgröße nach Beschäftigten | vH aller Beschäftigten im Reich | vH aller Betriebe im Reich |
| 1,5 | 2,9 | 5,8 | 1 | 16,9 | 43,3 |
| | | | 2-3 | 32,5 | 34,8 |
| | | | 4-5 | 23,4 | 13,8 |
| | | | 6-10 | 18,8 | 6,75 |
| | | | 11 und mehr | 8,4 | 1,35 |

Vorschlag für die Planung:

| Richtwerte: Gewählt für eine Siedlungsgröße von 20000 Einwohnern. | | | |
|---|----|--|-----------------|
| Anzahl der Betriebe | 8 | 1 Beschäftigter arbeitet für wieviel Einwohner | 800 |
| Beschäftigte im ganzen | 25 | In kleineren Gemeinden als 20000 prozentual | fast gleichviel |
| Beschäftigte je Betrieb | 3 | In größeren Gemeinden als 20000 prozentual | fast gleichviel |

* Die Buchstaben (V, I, D, O, L, B) bezeichnen die Stadttypen gemäß Teil I, Abschnitt IV/1.

Schlosserei.

Hier sind die eigentlichen Schlossereien gemeint (nicht die Schmiedereien bzw. Autoschlossereien). Das Gewerbe stellt in der Hauptsache Schlüssel, Schlösser, Beschläge, Gitter usw. her. Es ist zu unterscheiden von der Schmiederei, von der Klempnerei und von der Autoschlosserei.

Das Bild für die **Betriebe** ergibt eine deutliche Gruppenbildung. Normalerweise wird man mit **10 Betrieben** in einer Stadt von 20000 Einwohnern rechnen müssen. Für den Anfang wird es sich empfehlen, nur 5 Betriebe in Tätigkeit zu setzen. Im Höchsthalle werden für den örtlichen Bedarf etwa 14 Betriebe nötig sein.

Das Bild für die **Beschäftigten** zeigt keine einheitliche Gruppenbildung, jedoch ist eine Masierung zwischen **20—30 Beschäftigten** deutlich zu erkennen. Die Streuung erstreckt sich bis zu 45 und 48 Beschäftigten.

Der Reichsinnungsverband des Schlosserhandwerks nimmt zu unseren Ermittlungen folgendermaßen Stellung:

„Wir teilen Ihnen mit, daß die von Ihnen angegebenen Zahlen für die Anzahl der Betriebe und die Anzahl der Beschäftigten in den Betrieben in einer Stadt von 20000 Einwohnern ungefähr stimmen dürften (7 bis 10 Betriebe und 18—25 Beschäftigte). Allerdings scheint nach unseren Erfahrungen die Anzahl der Betriebe etwas hoch gegriffen, da nach unserer Kenntnis 5—8 Betriebe eher der Wirklichkeit entsprechen.“

Auf Grund dieser Ausführungen haben wir die ermittelten Werte für die Planung korrigiert auf 8 Betriebe mit 25 Beschäftigten.

Aus der Übersicht über die **Betriebsgrößen** für das Reich ergibt sich eine starke Zusammenballung in den Betrieben von **2—3 Beschäftigten**. Die Hinneigung zum Großbetrieb in diesem Gewerbe ist nicht allzu stark. Die größeren Schlossereien haben sich meist auf mehrere Spezialartikel eingestellt und gehören dann zur Werkzeug- oder Maschinenindustrie usw.

Eine eindeutige Tendenz für das Wachstum oder das Schwächerwerden des Gewerbes bei **kleineren oder größeren Gemeinden** ist nicht festzustellen. Auf dem Dorfe fehlt im allgemeinen der Schlosser, da diese Arbeiten vom Schmied mit erledigt werden.

Die **allgemeine Tendenz** ist statisch. Die einzelnen Spezialbetriebe scheiden meist sehr bald aus und gehen in die Industrie über. Lediglich für einzelne Baubeschläge haben sich eigentliche Schlossereien größeren Umfangs erhalten, jedoch liegen diese in den Großstädten. Für die eigentlichen Schlosserarbeiten in keinen Städten von 10000 bis etwa 30000 Einwohnern kann man mit einem ziemlich gleichmäßigen Anteil an Schlosserbetrieben rechnen. Zum Teil wird das Schlosserhandwerk durch die Bautätigkeit in seinem Wachstum stark beeinflusst, jedoch ändert sich hierdurch nur die Zahl der Beschäftigten und nicht so sehr die Anzahl der Betriebe.

So schreibt z. B. Bitterfeld mit 12 Betrieben und 48 Beschäftigten:

„Die Anzahl der gewerblichen Kleinbetriebe, auch der Schlosserei mag in Bitterfeld tatsächlich höher sein als im allgemeinen, weil die heimische Großindustrie auch diese Betriebe durch Auftragserteilung verhältnismäßig stark belebt. Einzelne Schlossereien sind vorzugsweise in den großen I.G.-Werken beschäftigt. Auch sind die Bitterfelder Schlosser stark in hier verhältnismäßig umfangreichen Baugewerbe tätig.“

Unsere Anfrage nach Prenzlau erklärt die geringe Besetzung des Gewerbes:

„Die geringe Zahl der Schlossereibetriebe der Stadt Prenzlau (5 Betriebe mit 8 Beschäftigten) ist darauf zurückzuführen, daß neben diesen Schlossereien sich hier verhältnismäßig viel Spezialbetriebe entwickelt haben, die Arbeiten ausführen, die sonst von den eigentlichen Schlossereibetrieben ausgeführt werden.

So sind hier vorhanden 5 Betriebe mit 22 Beschäftigten, die sich überwiegend mit Reparaturarbeiten landwirtschaftlicher Maschinen (Prenzlau ist eine landwirtschaftliche Stadt, s. Abschn. Städtecharaktere) beschäftigen. Weiter sind im Orte 8 Betriebe mit 21 Beschäftigten als Fahrrad- oder Autoschlosser tätig. Eine Knappheit an Schlossern besteht nicht. An eigentlichen Schlossereien sind auch zur Zeit nur 5 Betriebe vorhanden, die neben den Betriebsinhabern 8 Beschäftigte haben.“

5 Betriebe mit 13 Beschäftigten und den obenerwähnten 5 Betrieben mit 21 Beschäftigten geben zusammen 10 Betriebe mit 35 Beschäftigten. Prenzlau zeigt also auch schon eine ganz gute Durchsetzung mit Schlossereien. Die Autoschlossereien zählen zu einem andern Gewerbe s. VIII₉.

Nordhorn mit 4 Betrieben und 6 Beschäftigten hat sehr eingehend geantwortet. Wir bringen nur einen Teilausschnitt, der zur Beleuchtung der Sachlage notwendig ist. Bei der Antwort ist der Ortshandwerksmeister und der Bürgermeister beteiligt:

„Es ist nicht nur interessant, wie Sie schreiben, daß auch die Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung die ungünstige Lage des Nordhorner Handwerks festgestellt hat, sondern es beweist, daß unsere Einstellung zu dieser Frage richtig war. Hätte die Firma N. & D. als auch sie noch kleiner war, ihre Reparaturen durch das Nordhorner Schlosserhandwerk ausführen lassen, so hätten sich die Schlosserwerkstätten auch weiter entwickeln können und wären dann heute in der Lage, die Reparaturarbeiten auszuführen. Die Schuld liegt meines Erachtens nicht beim Schlosserhandwerk, sondern bei der Industrie.“

Aus einem anderen Schreiben wird entnommen:

„In meinem Bericht vom 8. Januar 1935 habe ich angegeben, daß im Bauhandwerk Klage darüber geführt würde, daß die großen Textilfirmen hier in Nordhorn ihre Reparaturarbeiten zum größten Teil in eigener Regie ausführen. Durch Umfrage habe ich folgendes festgestellt. Es werden beschäftigt bei der einen Firma: Elektriker: 10—12, Klempner: 2, Schlosser und Schmiede: 30—33, Tischler: 18—22, Maler: 10—12.“

Recht aufschlußreich dürfte eine kurze Beschreibung der Schlosserei des Herrn Jahr in Prenzlau sein. Es handelt sich um eine eigentliche Bauschlosserei mit 2 Gesellen und augenblicklich 3 Lehrlingen. Die Räume sind verhältnismäßig groß. Der Betrieb erfaßt etwa 100 feste Kunden, außerdem Gelegenheitskunden. Es wird in der Hauptsache nur für die Stadt selbst geliefert. Es werden etwa 12—15 t Eisen verarbeitet. Der Umsatz beträgt etwa 15 000 RM. An maschinellen Kräften stehen 5—6 PS in der Werkstatt zur Verfügung. Die Wohnung befindet sich im Vorderhaus, die Werkstätten im Hof. Von der Straße aus ist die Werkstatt nur vermittels eines Durchgangs zum Hof erreichbar. Bei neuen Grundrissen müßte hier wahrscheinlich eine Durchfahrt vorgesehen werden. Im Obergeschoß liegen noch weitere 4 Wohnungen. Die Bebauung ist zu eng. Ferner ist die Störung durch die Geräusche des Betriebes ziemlich groß. Die bauliche Lösung kann also keineswegs als vorbildlich gelten.

Planungsbeispiel.

Den Entwurf Abb. 230 entnehmen wir dem Buch „Das Handwerkerhaus“ (Höhere Technische Lehranstalten). Bei diesem Grundriß liegt die Werkstatt längs der Straße und verbreitert so das Haus sehr. Die Grundstücksbreite bei seitlichen Bauwischen von 4 m beträgt 28,50 m.

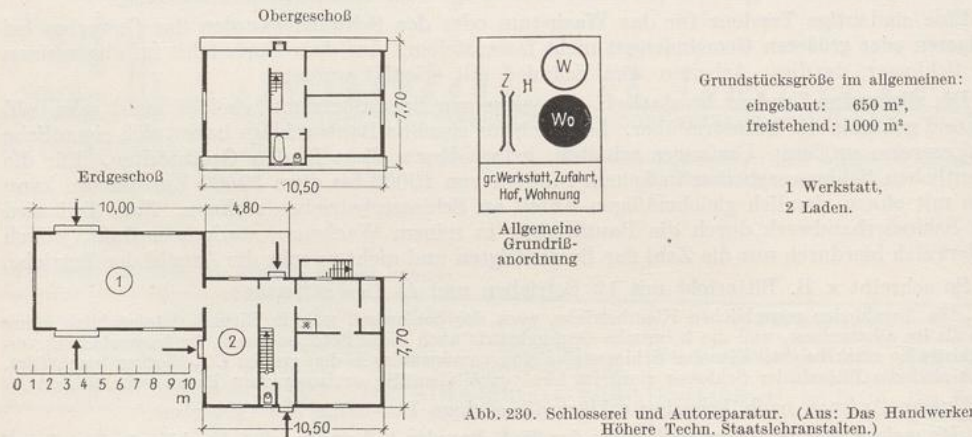


Abb. 230. Schlosserei und Autoreparatur. (Aus: Das Handwerkerhaus. Höhere Techn. Staatslehranstalten.)

Man wird versuchen müssen, die Werkstatt der Tiefe nach anzuordnen, um die Grundstücksbreite zu verringern. Ein Lagerraum oder Schuppen auf dem Hofe ist ebenfalls erwünscht, der Vorteil dieses freistehenden Haustyps ist die leichte Zugänglichkeit der Werkstatt.

Als weitere Anregung für die Grundrißgestaltung wird der Typ 9 aus dem Gewerbeanhang, „Grundrißtypen allgemein“, in Vorschlag gebracht.